

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 11

Artikel: Guter Empfang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Eine politisch seine Natur;
Nichts bringt mich aus meiner Ruhe
Und Nichts aus meiner Figur.

Selbst als mich die Nachricht lähmte
Von des Papstes neulichem Coup,
Da kam ich nicht aus der Fassung
Und lächelte friedlich dazu:

So, so, Mermillod als Bischof!
Herr, Deine Gerichte sind recht!
Wir verdienen es wohl im Ganzen,
Dass man uns behandelt — so schlecht?



Dass die Chaux-de-Fond gescheide Leute sind, ist zwar nichts Neues, denn die zeigen schon längst aller Welt an, wie spät es ist. Aber ihr Gemeinrath ist doch das non plus ultra der Gescheitern und das ist leider noch nicht so weltbekannt. — Beispiel: Im Jahre des Heils 1883 am 5. März hat er eine neue Schlachthausordnung herausgedikt und schrieb im Artikel 21 wörtlich: „Es ist verboten Hunde in's Schlachthaus einzuführen, ausgenommen hiervon sind einzig die Inspektorschund und Munizipalitätshunde“

Das müssen seine Kenner sein, welche diese neue Race von Hunden gewählt haben. Hoffentlich bleibt ihnen das Ehrendiplom nicht aus.



Caro Antonio Poveretti!

Le mie meinunghie bollitiche hammi ancora seltamente trogato. I cari caddoliqui verstandano molto besseramente, dove Dio hucca che i miserabili luderani, zwingliani e calffatteri ealfinasini ni somma. Questa volta non siano né saboli né dolchi, né stiletti né stuzzeri verborgoni nel hinterhalto a Stabbio: i Ratticali tutti quanti e tutti futti saranno jagati dal Fitzlibuzli mediante la mistgabula trizina revisionale: Riformino, Riformetta et Riformuccia sequente lo proverbio: tutte buone cose son tre; mio tesoro que vogli più? Il felice padre di questi infanti drillingi è il santo Crispino Respini, che ha il cuore sopra la rechta macula. Con questo santo „Tridente“ il ha l'intenzion di spazzacamminare dal bischopio di Como pregandolo di steccare il suo naso nelli affari chirchturmpolitici ticinesi eidgenössici e di stellare la chiesa sopra lo stato. Epoi fara nostro nuovo Neptuno colla trifurca detta, invece di standardo, una seconda processione a Tresa come redattore et redentore dei „orechiati“ irredenti ecclesiastici.

Finalmente evviva il signor Riformino, la signorina Riformetta e la madamigella Riformuccia!

ho detto. Il tuo te sempre amante Stanispidocchio.

NB. Un bel complimuccio alla mia vecchia Thieresia, monaca.

— Mittel und Zweck. —

Hans. Isch es de wahr, hest der Goldtag ag'rufe?

Benz. Frisi!

Hans. Aber warum häschst jetzt das g'macht?

Benz. Lueg, i ha drum im Sinn, 's Burgerrecht vo Ufhuse z'erwerbe



Nägel. Sind'r wieder emaled wild, Meister Chueri?

Chueri. Ja, i glaubes bigoppig woll, we'mer iez die neu Frauebad-astadt unan-as Buusähnli nebed's Stadthuus stellt; grad eigege dem Gmeindeschluß, mi welli's Wasser frei ha!

Nägel. Ihr sind en Trubel, Chueri; glaubred öppre, de Stadtrath sei sich über die Sach nüd ghlar? De weist scho was Hohheitsrecht sind.

Hue i. Hohheitsrecht, wie haist? Aber wer mues denn d'Opergugger für die Herre u'm Stadthaus zahle? Mir natürl; da git's denn en Biobachtigkunte.

— Böser Rufenhalt. —

Lehrer: Wo befindet sich di Vater gegenwärtig?

Andeli: I glaub' in Schulde.

— Guter Empfang. —

Hans: Wenn i z'Macht spät us em Wirthshus hei chunte, so hei ig und mis Fraueli geng öppis Gut's z'Macht.

Peter: Wie so de?

Hans: He, si macht mer Stierenauge und ig bringere en Kalbstopf.

— Am Krankenbett. —

Fran. Que, Christe, 's het ordli böset. Du sottist uf all Fäll' es Testament mache.

Christe. Schwgg mer vo dem. Ue Herrgott het zweu g'macht, es neu's uno es alts und es wird notti keis g'halte und so wüsst i nit, wozu no es dritt's nöthig wär.

— Briefkasten der Redaktion. —



K. M. i. L. Genif; allein die Garantie-Städte dürfen unser volles Mitteilid doch nicht in Anspruch nehmen; noch gibt es bedauernswertbare Gemeinwesen, denen wir demnächst mit allen Mitteln zu Hilfe eilen müssen. Oder sollten Sie wirklich unser „Tagblatt“ nicht lesen? Übersehen Sie die herzhaftslästernde Annonce: „Zürich, Enge, Niedbach Auf Abbruch zu verkaufen“. Denken Sie einmal deren 40,000 obdachlos werdenben Einwohner! — Bürki. Ihr Brief aus dem Jenseits wird von der Post refüllt, da unsere Zustände keine himmlischen sind. — Spatz. Ganz recht; solche Nebungen werden für die Schützen von Vortheil sein. — ? ? i. U. Die Annonce, welche der „Verein für Schweinezucht im Bezirk Uster“ in No. 18 der „Volkszeitung“ publizierte, gereicht demselben absolut nicht zur Unreue; daß die Vereinsmitglieder etwas weniger zahlen müssen, wird statutarisch sein. — R. M. i. Ludwigh. Ihre Annahme ist unrichtig; doch wollen wir Ihnen al idwohl entsprechen lassen. — J. G. i. Pay. Nicht erschienen. — K.-M. i. M. Für Belehrungsendung wären wir dankbar. — F. Sp. i. New-Orl. Gewünschtes abgängen. — Cib. War sagt nicht der gegen seine Heerde wohlwollende Partei; sondern wollwollende; vide Schafwolle. — ? i. Ch.-d.-F. Mit Vergnügen; solchen aufgeblasenen Majestäten darf man schon etwas an's Zeug sticken. — A. H. i. Fr. Wir dürfen diesen „Pacifist“ doch wohl kaum serviren. Anderes willkommen. — V. j. K. i. L. Unsere Expedition wird Ihrem Wunsche entsprechen. — H. i. St. G. Sie wundern sich darüber, daß der Prinz von Wales Generalfeldmarschall in Deutschland wurde? Das darf uns ja gar nicht wundern, denn in St. Gallen ist sogar ein aktiver schweizerischer Offizier deutscher Konsul. Wie sich das im Ernstfall machen wird, das muß der h. Bundesrat wissen. — H. M. i. Hs. Daun wir denn das nicht bei nahe in jeder Nummer? — J. R. i. Ag. Freundlichen Gruß; aber nicht der Diebstahl, sondern der Napoleonstahl. — H. H. i. St. Das Original sollte uns vorliegen. — Jobs. Das wird nun bestern. — S. H. A. Daß die Karauer wegen dem gefangenen Luftballon verlustballoniert worden seien, vermögen wir nicht zu fassen. Man muß sich doch fühlen, wenn man Gelegenheit dazu hat. — Z. Z. i. D. Besten Dank und Gruß. — Verschiedenen: Anoumnes wird nicht aufgenommen.